

Wieso fördert die Heilmittelbehörde den Schwarzmarkt?



Ein mutiger erster Schritt

Liebe Leserin, lieber Leser

Wir danken Didier Burkhalter, dass er die fünf Methoden der ärztlichen Komplementärmedizin wieder in die Grundversicherung aufnimmt. Ein Wermutstropfen ist, dass die Leistungen von 2012 bis 2017 befristet vergütet werden.

Der Chef des Innendepartements hat einen mutigen Entscheid gefällt. Sein Beratungsgremium, die eidgenössische Leistungskommission, hatte ihm empfohlen, keine Methode in die Grundversicherung aufzunehmen. Zum positiven Entscheid mag beigetragen haben, dass der Dachverband Komplementärmedizin Dakomed Missstände bei der Leistungskommission aufgedeckt hatte. So legen die Mitglieder Ihre Interessenbindungen nicht offen und sie erhalten keine Anweisungen, wie die Anträge zu prüfen sind. Es kann also jeder nach seinen Vorlieben eine Empfehlung abgeben, obwohl das Bundesgericht in Sachen Komplementärmedizin klare Vorgaben festgelegt hat: Der Nachweis der Wirksamkeit muss wissenschaftlich, nicht aber schulmedizinisch erfolgen. Luc Recordon hat im Ständerat gesagt, dass die Scharlatane nicht immer da sitzen, wo man sie vermutet. Solche «Experten» braucht es wahrlich nicht.

Bundesrat Burkhalter hat klargemacht, dass er alle Forderungen des Verfassungsartikels 118a Komplementärmedizin umsetzen will. Er wird eine gemischte Begleitgruppe einsetzen (siehe Rückseite), die ihn fachlich unterstützt. Dafür sind wir ihm dankbar und nehmen gerne eine konstruktive Rolle ein.

Die langjährige Arbeit zahlt sich also aus. Leider gibt es auch Forderungen, bei denen wir noch keine Fortschritte erzielen konnten, z.B. beim Erhalt der Heilmittelvielfalt. Damit wir alle Kernforderungen umsetzen können, sind wir weiterhin auf Ihre Unterstützung angewiesen. Wir bedanken uns im Voraus für Ihre Spende.



Lukas Rist

Co-Präsident Dachverband Komplementärmedizin

Der Schatz an traditionellen Heilmitteln schwindet – die Behörden erhöhen Anforderungen und Gebühren

Das Heilmittelgesetz sieht für Heilmittel der Komplementärmedizin ein vereinfachtes Zulassungsverfahren vor. In klarem Widerspruch zum Gesetz, hat Swissmedic die Hürden für das sogenannte vereinfachte Zulassungsverfahren sehr hoch angesetzt. Die Zulassungsvorschriften sind bürokratisch, aufwendig und teuer.

Die Komplementärmedizin verwendet auf die Patienten individuell abgestimmte Medikamente. Ärzte und Therapeuten benötigen deshalb eine grosse Vielfalt von patientenspezifischen Medikamenten in ganz kleinen Mengen. Ein Zulassungsdossier kostet rasch einmal mehrere tausend Franken. Dies hat zur Folge, dass Heilmittel, die nur in kleinen Mengen vertrieben werden, nicht einmal ihre Zulassungskosten decken und deshalb aus dem Sortiment gestrichen werden. Der Schweizerische Verband für komplementärmedizinische Heilmittel SVKH hatte bereits 2006 gewarnt, dass die Arzneimittelvielfalt bedroht ist. Ein Blick in die Geschäftsberichte von Swissmedic belegt, dass die Anzahl zugelassener Arzneimittel Jahr für Jahr sinkt.

Nationalrätin Marianne Kleiner (FDP AR) hatte 2007 die parlamentarische Initiative «Heilmittelgesetz. Vereinfachte Zulassung der Heilmittel der Komplementärmedizin konkretisieren» (07424) eingereicht. Der Vorstoss wurde von den Gesundheitskommissionen des National- und Ständerates trotz Widerstands der Behörden einstimmig genehmigt. Seither ist nichts mehr passiert. Im Gegenteil einzelne Punkte wurden verschärft, wie etwa die Heilmittelabgabe von nichtärztlichen Therapeuten. Dagegen haben der Dachverband Komplementärmedizin Dakomed und der SVKH im März 2010 eine ausführliche Vernehmlassungsantwort eingereicht. Für den Erhalt der Arzneimittelvielfalt wären zulassungsfreie Kleinmengen

(maximal 100 Packungen pro Jahr) sehr wichtig. Natürlich gelten auch bei Kleinmengen die strengen internationalen Produktionsregeln, deren Einhaltung jederzeit von den Inspektoren überprüft werden kann.

Je höher die Zulassungshürden und -kosten sind, desto mehr Heilmittel verschwinden vom Markt. Sie werden im Schwarzmarkt bezogen, oft mit beträchtlichem Risiko für die Gesundheit. Die Heilmittelbehörde Swissmedic warnt mit Recht eindringlich davor, Arzneimittel aus dem Internet zu bestellen. Gemäss der Bundesbehörde ist nur bei Arzneimitteln aus kontrollierten Schweizer Bezugsquellen gewährleistet, dass «die Gesundheit nicht gefährdet wird und die Qualität den

Anforderungen und Erwartungen entspricht». Problematisch ist, dass Swissmedic für den Schwarzmarkt von Komplementär- und pflanzlichen Arzneimitteln mitverantwortlich ist, weil die Zulassungshürden immer höher werden.

Statt die Zulassung zu vereinfachen, will Swissmedic neu die Gebühren erhöhen. Die Erstzulassung eines bekannten pflanzlichen Wirkstoffs soll neu etwa 10 000 Franken statt wie bisher 3000 Franken kosten. Der Entwurf der Gebührenverordnung geht diesen Sommer in eine Vernehmlassung. Dakomed fordert den Bundesrat auf, die Gebührexplosion zu stoppen, und wird eine entsprechende Vernehmlassungsantwort einreichen. Anstatt die Gebühren zu erhöhen, sollte Swissmedic den Verfassungsartikel ernstnehmen und ihre Kompetenzen im Bereich Komplementärmedizin stärken. Der Gesetzgeber ist gefordert, Swissmedic einen entsprechenden Auftrag zu erteilen. Dakomed wird sich dafür einsetzen!



Herbert Schwabl

Präsident des Schweizerischen Verband komplementärmedizinische Heilmittel SVKH, Vorstandsmitglied Dakomed und Verwaltungsratspräsident Padma AG

Todesstoss für Heilmittel der Komplementärmedizin?

Der Dachverband Komplementärmedizin hat beim Heilmitteldistributeur Jürg Binz und dem Präsidenten des Drogistenverbandes Martin Bangerter nachgefragt.



Jürg Binz ist Gründer, langjähriger Geschäftsführer und heutiger Verwaltungsratspräsident des Heilmitteldistributors ebi-pharm in Kirchlindach. Er ist Vorstandsmitglied des Dakomed und tritt im Herbst für die CVP bei den Nationalratswahlen an.

Jürg Binz, Sie kämpfen seit Jahren für die vereinfachte Zulassung. Was läuft falsch?

Die Zulassung wird immer strenger und immer teurer, auch wenn sich die Produkte seit Jahren im Markt bewähren. Damit werden die Heilmittel in den Schwarzmarkt gedrängt. Swissmedic ist also mitverantwortlich dafür, dass sie ihre Aufgabe nicht mehr wahrnehmen kann, nämlich für sichere und gute Heilmittel zu sorgen.

Wie könnte die Arzneimittelvielfalt gerettet werden?

Kleine Mengen von Arzneimitteln sollten ohne Zulassung in Verkehr gebracht werden dürfen. Diese Regelung gab es schon früher, sie wurde aber von Swissmedic ohne ersichtlichen Grund gestrichen. Probleme mit der Arzneimittelsicherheit gab es nicht. Die Produkte müssen nach strengen Vorschriften hergestellt werden, was ja im Schwarzmarkt nicht der Fall ist.

Wieso steigen die Gebühren?

Swissmedic will ihren Aufwand verrechnen, auch wenn dieser unnötig ist. Dieser Gebührenwahnsinn muss gestoppt werden. Steigen die Zulassungskosten wirklich so wie angekündigt, so ist das der Todesstoss für ganz viele Heilmittel der Komplementärmedizin. Absurd ist, dass die Arzneimittel-

sicherheit abnehmen wird, weil sofort Produkte auf dem Schwarzmarkt auftauchen.

Wie kann man das ändern?

Der Institutsrat von Swissmedic könnte die Verordnungen schon heute ändern, er ist aber nicht gewillt, den Verfassungsauftrag umzusetzen, und nimmt lieber den Schwarzmarkt in Kauf. Deshalb muss das Heilmittelgesetz angepasst werden.

Was unternehmen Sie?

Das Parlament benötigt einen Spezialisten für Komplementärmedizin, welcher die Branche von innen kennt und praxistaugliche Gesetzesvorschläge mitgestalten kann. Ich habe mich deshalb entschieden, selbst bei den Nationalratswahlen zu kandidieren.



Martin Bangerter ist Zentralpräsident und Geschäftsführer des Schweizerischen Drogistenverbandes und Vorstandsmitglied Dakomed.

Martin Bangerter, die Komplementärmedizin liegt den Drogerien offenbar sehr am Herzen. Warum?

Drogistinnen und Drogisten sind kompetente Spezialisten für Beratung und Abgabe sowohl natürlicher als auch schulmedizinischer Heilmittel im Rahmen der Selbstmedikation. Aufgrund unserer reichen Erfahrung im Umgang mit den Ge-

sundheitsbeschwerden unserer Kunden schätzen wir die Wirkungen spagyrischer, homöopathischer, anthroposophischer und phytotherapeutischer Arzneimittel besonders. Je nach zusätzlicher Spezialisierung bieten Drogerien ebenfalls fundierte Beratung und ein umfassendes Sortiment beispielsweise zur Aroma-, Gemmo- oder Bachblütentherapie.

Wie qualifizieren sich die Drogerien für die Beratung und die Abgabe natürlicher Heilmittel?

Bis zum Abschluss der höheren Fachschule für Drogistinnen und Drogisten dauert es acht Jahre. Der schulische Bereich umfasst rund 4500 Lektionen. Davon beziehen sich rund 50% auf die Ausbildung in den Bereichen Pharmakologie und komplementärmedizinische Heilverfahren sowie auf die dazu notwendigen naturwissenschaftlichen Grundlagen. Drogistinnen und Drogisten besuchen auch vertiefende Weiterbildungen und müssen einen Pflichtausbildungsteil pro Jahr absolvieren, um ihr Wissen à jour zu halten.

Welches sind bezüglich der Komplementärmedizin die wichtigsten politischen Anliegen der Drogerien?

Wichtig ist, dass den Interessen und den Möglichkeiten der Komplementärmedizin in der Forschung, der Ausbildung und der Gesetzgebung analog der Schulmedizin Rechnung getragen wird. Speziell am Herzen liegen uns faire und zahlbare Zulassungsverfahren für komplementärmedizinische Heilmittel. In diesem Bereich stellen viele kleinere, aber sehr spezialisierte Firmen Heilmittel für unser Sortiment her, die sich die hohen Zulassungsgebühren kaum leisten können. Ohne aber über einen umfassenden Heilmittelschatz zu verfügen, nützt unser Fachwissen und unsere Erfahrung unseren Kunden nichts. Auch setzen wir uns vehement dafür ein, dass wir endlich alle Heilmittel der Selbstmedikation abgeben und weiterhin individuell auf die Bedürfnisse unserer Kunden abgestimmte, natürliche Heilmittel in der Drogerie herstellen dürfen.

Die Begleitgruppe Komplementärmedizin

Bundesrat Didier Burkhalter wird eine gemischte Begleitgruppe einsetzen, die ihn bei der Umsetzung aller Kernforderungen des Verfassungsartikels 118a Komplementärmedizin unterstützt. Die Komplementärmedizin wird vertreten durch Dr. med. Jörg Fritschi als Vertreter der Union komplementärmedizinischer Ärztegesellschaften, Dr. med. Ursula Wolf von der Kollegialen Instanz für Komplementärmedizin Universität Bern als Vertreterin der Forschung und Lehre und Walter Stüdeli vom Dachverband Komplementärmedizin zur Koordination und Vertretung der weiteren Anliegen wie vereinfachte Zulassung von Heilmitteln und nationale Diplome für nichtärztliche Therapeuten.

Wir kämpfen für die Anerkennung der Komplementärmedizin!

Der Dachverband Komplementärmedizin versteht sich als Bürgerbewegung, welche den Abstimmungserfolg vom 17. Mai 2009 weitertragen will. Da hinter dem Dachverband keine finanzstarke Pharmaindustrie steht, sind wir auf Ihre Spende angewiesen. Zumal der Widerstand einflussreicher schulmedizinischer Kreise nach wie vor gross ist.

Das tut Dakomed:

- > Wir vertreten die Interessen der Patienten von Komplementärmedizin beim Bund und bei den Kantonen.
- > Wir führen die Geschäftsstelle der parlamentarischen Gruppe Komplementärmedizin.
- > Wir halten die Komplementärmedizin auf der politischen Agenda.
- > Wir arbeiten konstruktiv in der von Bundesrat Burkhalter eingesetzten Begleitgruppe mit.
- > Wir unterstützen Parlamentarier bei ihrer Arbeit.
- > Wir informieren die Öffentlichkeit über den Stand der Umsetzung der Kernforderungen.

Spenden:

Dachverband Komplementärmedizin
Amthausgasse 18, 3011 Bern
Tel. 031 560 00 24
Postkonto 70-90700-0
info@dakomed.ch
www.dakomed.ch

Verbandsmitglieder anthrosana - Verein für anthroposophisch erweitertes Heilwesen / Organisation der Arbeitswelt Alternativmedizin Oda AM / Organisation der Arbeitswelt KomplementärTherapie Oda KTTC / Schweizerische Apotheker-Gesellschaft für Homöopathie SAGH / Schweizerischer Drogistenverband / Schweizerische Tierärztliche Vereinigung für Akupunktur und Homöopathie STVAH / Schweizerischer Verband für komplementärmedizinische Heilmittel SVKH / Trägerverein Paracelsus-Spital / Union schweizerischer komplementärmedizinischer Ärzteorganisationen / Verband für Anthroposophisch Erweiterte Pharmazie VAEPS / Verein zur Förderung der klassischen Homöopathie VFKH / vitaswiss **Gönner** Aeskulap Klinik Brunnen / ebi-pharm / Ita Wegman Klinik / Lukas Klinik / Padma AG / Paracelsus Klinik Lustmühle / Schweizer Kneippverband / Schweizerischer Verband für Natürliches Heilen SVNH / St. Peter Apotheke

Weitere Mitglieder und Gönner sind willkommen.



Impressum

Dachverband Komplementärmedizin,
Christine Keller Sallenbach, Geschäftsführerin,
Amthausgasse 18, 3011 Bern, Telefon 031 560 00 24,
www.dakomed.ch, E-Mail: info@dakomed.ch
Redaktion: Walter Stüdeli, Christine Keller Sallenbach
Fotos: Alexander Harbaugh
Gestaltung: www.bueroz.ch
Druck: Ast & Fischer AG, Wabern

